

SONNTAGSLESUNGEN

4. Sonntag der österlichen Bußzeit

Lesejahr B

2. Lesung: Eph 2,4-10

Es können auch die Texte aus dem Lesejahr A genommen werden.

1. Hinführung

(kann auch vor der Lesung vorgetragen werden)

Die Lesung aus dem Neuen Testament eröffnet eine große Hoffnung: Wer zu Christus, dem Auferweckten, gehört, hat Anteil an der grenzenlosen Lebendigkeit, die Gott schenkt.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Die Lesung stammt aus einem Abschnitt des Epheserbriefes, der bereits mit 2,1 beginnt. Die (nicht in der Lesung enthaltenen) Verse 1-3 beurteilen das frühere Leben der Adressat(inn)en in teils bildhaften Ausdrücken kritisch („ihr wart tot infolge eurer Verfehlungen und Sünden“, V. 1). In V. 2-3 werden dafür auch stark negative, abwertende Formulierungen gewählt. Es ist deshalb begrüßenswert, dass die Lesung erst mit der Wende zum Guten in V. 4 beginnt. Die Gesamtperspektive bleibt trotzdem erhalten, da die bildhafte Aussage vom früheren „Totsein“ in V. 4/5a erneut formuliert ist („... die wir infolge unserer Sünden tot waren“). Die EÜ 2016 fasst V. 4-5 in einer ungewöhnlichen Verzählung zusammen. Grund dafür ist, dass die griechische Satzstruktur kompliziert ist und von der EÜ etwas vereinfachend, aber sinngetreu wiedergegeben wird. Die auf dem griechischen Text beruhende, traditionelle Verzählung ist deshalb in dieser Übersetzung nicht mehr gut wiederzugeben. Der Epheserbrief wurde nach großmehrheitlicher exegetischer Meinung nicht von Paulus selbst verfasst, sondern von einem unbekanntem Verfasser ca. 80-90 n. Chr. im Namen und in der Autorität des Paulus. Es handelt sich also um ein „pseudepigraphes“ Schreiben eines Autors, der die paulinische Theologie ca. 20-30 Jahre nach dem Tod des Apostels weiterführen möchte. Es ist deshalb bedauerlich, dass das Lektionar in der Einleitung zur Lesung Paulus als Verfasser nennt.

b. Betonen

Lesung

aus dem Brief des Apostels Paulus
an die Gemeinde in Éphesus.

Lesehilfe
für schwierige Wörter

Ephesus

Schwestern und Brüder!

4/5 Gott, der reich ist an Erbarmen,
hat uns, die wir infolge unserer Sünden **tot** waren,
in seiner großen Liebe, mit der er uns geliebt hat,
zusammen mit Christus **lebendig** gemacht.

- Aus **Gnade** seid ihr gerettet.
- 6 Er hat uns mit Christus Jesus auferweckt
und uns zusammen **mit ihm**
einen Platz in den himmlischen Bereichen gegeben,
- 7 um in den kommenden Zeiten
den überfließenden Reichtum seiner Gnade zu zeigen,
in Güte an uns durch Christus Jesus.
- 8 Denn aus **Gnade** seid ihr durch den Glauben gerettet,
nicht aus **eigener** Kraft
– **Gott** hat es geschenkt –,
- 9 nicht aus Werken,
damit keiner sich rühmen kann.
- 10 Denn **seine** Geschöpfe sind wir,
in Christus Jesus zu guten Werken erschaffen,
die Gott für uns im Voraus bestimmt hat,
damit wir mit ihnen unser Leben gestalten.

Lektionar II 2020 © 2020 staeko.net

c. Stimmung, Sprechmelodie

Die Lesung ist voller Zusagen und Verheißungen, die das Wirken Gottes an Menschen in Worte fassen. Jeder Abschnitt beginnt betont mit Gottes Zuwendung: Reich an Erbarmen, aus Gnade (2x), *seine* Geschöpfe. Zweimaliges „nicht“ macht deutlich, dass dies nicht menschlicher Leistung zu verdanken ist, sondern Gottes Zuwendung zu verdanken ist. Die Lesung wirbt dafür, dies (neu) zu entdecken. Wenn die Lesung dankbar, liebevoll und „beziehungshaft“ klingt, passt dies zur Grundbotschaft.

d. Besondere Vorleseform

Die Lesung ist rhetorisch auffällig gestaltet: Der Verfasser wechselt mehrmals ab zwischen Sätzen, in denen er sich selbst einschließt und deshalb die 1. Person Plural verwendet („wir/uns“), sowie einer direkten Ansprache der Adressat(inn)en in der 2. Person Plural, in die er sich nicht explizit einbezieht („ihr“):

- V. 4/5a-d: **wir/uns** („Gott ... hat uns ... lebendig gemacht“)
- V. 4/5e: **ihr** („Aus Gnade seid ihr gerettet“)
- V. 6-7: **wir/uns** („Er hat uns ... auferweckt ...“)
- V. 8-9: **ihr** („Denn aus Gnade seid ihr ... gerettet ...“)
- V. 10: **wir/uns** („Denn seine Geschöpfe sind wir ...“)

Die Lesung kann deshalb auf zwei Vortragende aufgeteilt werden, um das Verständnis zu erleichtern und die Botschaft tiefer wirken zu lassen: Lektor/in 1 liest die Sätze in der 1. Person Plural („wir/uns“), Lektor/in 2 die Sätze in der 2. Person Plural („ihr“).

3. Textauslegung

Gute Beziehungen und lebendige Gemeinschaft sind dem Verfasser des Epheserbriefes überaus wichtig. In der Lesung geht es zunächst um die Beziehung der Adressat(inn)en zu Christus. Diese Beziehung schenkt grenzenloses Leben, weil sie mit dem lebendigen Gott Israels verbindet: Die Angesprochenen – und wir – sind, so der Verfasser, „zusammen mit Christus lebendig gemacht“ (V. 4/5); Gott hat „uns mit Christus Jesus auferweckt und uns zusammen mit ihm einen Platz ... gegeben“ (V. 6); Gott wirkt „in Güte an uns durch Christus Jesus“ (V. 7); „seine [Gottes] Geschöpfe sind wir“, ja sogar „in Christus Jesus ... erschaffen“ (V. 10). Diese „Zugehörigkeitstheologie“ zeigt sich im Epheserbrief auch darin, dass die Kirche pointiert als Gemeinschaft aus Menschen mit jüdischer und nichtjüdischer Herkunft gezeichnet wird. Für beide Gruppen eröffnet die Gemeinschaft mit Christus alte und auch neue Zugänge zum Gott Israels.

Gott selbst ist ganz selbstverständlich in Kernbegriffen des Ersten Testaments beschrieben. Das Erbarmen und die Gnade Gottes, die die Lesung wie ein Leitmotiv durchziehen, erinnern an die sogenannte „Gnadenformel“, die insgesamt siebenmal im AT nahezu wörtlich gleich begegnet: „Der HERR ist der HERR, ein barmherziger und gnädiger Gott, langmütig und reich an Huld und Treue“ (Ex 34,6; Ps 86,15; 103,8; 145,8; Joel 2,13; Jona 4,2; Neh 9,17). Es ist diese Barmherzigkeit und Gnade des treuen Gottes, die sich in der Auferweckung Jesu und im Lebens-Geschenk an die zu ihm Gehörenden – Menschen mit jüdischem und nicht-jüdischem Hintergrund – überraschend neu verwirklicht.

V. 8-9 greift knapp ein typisch paulinisches Thema auf, das Paulus in den von ihm selbst stammenden Briefen ausführlich behandelt (Röm, 1 Kor und öfter): Nicht in unserem eigenen Tun und nicht in der Einhaltung der Tora wurzelt letztlich unsere Rettung, sondern in Gottes Gnade allein. Eine Konsequenz daraus (ja sogar: ein Ziel davon) ist sowohl für den „echten“ Paulus als auch für den unbekanntem Verfasser des Epheserbriefes, dass „keiner sich rühmen kann“ (vgl. 1 Kor 1,29 und Eph 2,9b). Der „echte“ Paulus fügt im 1. Korintherbrief hinzu: „Wer sich also rühmen will, der rühme sich des Herrn; so heißt es schon in der Schrift“ (1 Kor 1,31). Barmherzigkeit, Gnade, Langmut und Treue Gottes sind beste Gründe dafür.

Detlef Hecking, lic. theol.